

„Ich habe das natürlich sofort unterstützt“

Reinhard Wiesemann und sein soziales Engagement

 Die „Come Out!“-Stiftung ist eine Initiative von Privatpersonen und Engagierten der LGBTQI+-Jugendarbeit. Reinhard Wiesemann ist einer der Stifter der COME OUT! Stiftung. Reinhard Wiesemann (Foto) hat viele Projekte in Essen, die bekanntesten sind ein Schulungshotel für Freie Software, das Unperfekthaus, das Mehrgenerationenhaus GeKu und die VielRespektStiftung. Zusätzlich entsteht gerade seine zweite Stiftung, die deutlich machen soll, dass Güte eine stärkere und langfristiger wirkende Kraft als Gewalt ist.

Reinhard, wie war Dein Weg zur COME OUT! Stiftung?

Ich betreibe selbst und fördere Projekte, die sich in Form realer Einrichtungen, aber auch in Form von Medien und Kampagnen für unsere vielfältige und freundliche Gesellschaft engagieren. Und das hat auch eine gehörige Portion Egoismus, denn ich bin Teil der Gesellschaft, und je besser es uns allen geht, je mehr wir in unserer Verschiedenheit akzeptiert sind, desto schöner ist auch mein eigenes Leben. Als Torsten Schrodtt mich auf die COME OUT! Stiftung ansprach, habe ich natürlich auch dort sofort unterstützt.

Worin siehst Du die Bedeutung von queeren Jugendprojekten?

Jüngere Menschen sind oft unsicher, und ihr Mut, eigene Wege zu gehen, sollte frühzeitig gestärkt werden. Das gilt für queere Jugend-

liche genauso wie für alle anderen, die in irgendeiner Form nicht dem Mainstream entsprechen: Viele mögen darüber erstaunt sein, aber z.B. muslimisch gläubige Jugendliche haben genau das gleiche Problem wie queere Jugendliche. Ihr Anderssein wird von der Mehrheit nicht immer anerkannt. Irgendwann werden hoffentlich alle gefährdeten Minderheiten verstehen, dass sie gemeinsam gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit angehen sollten.



Was wünschst Du Dir für die COME OUT! Stiftung?

Niedrigschwellige Angebote, die öffentlich akzeptiert sind, können gewaltig helfen. Ich würde gern dabei helfen, das Together-Zentrum attraktiver zu machen und zentraler in der CityNord anzusiedeln. Darüberhinaus glaube ich, dass freundliche öffentliche Kampagnen sinnvoll sind. Kein Gegeneinander, niemanden abwerten oder angreifen, sondern einfach dafür werben, dass wir alle in einer vielfältigen Gesellschaft ein besseres Leben haben. Und wenn wir keine Vielfalt wollen? Dann ist „Respekt“ eine wunderbare und leicht zu erlernende Verhaltensweise, Vielfalt im eigenen Leben zu vermeiden, aber andere nicht zu verletzen.

Infos: <https://come-out.eu/>

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Rassismus

Islamfeindlichkeit

Homophobie

Fremdenfeindlichkeit

Antiziganismus

Sexismus

Antisemitismus

Abwertung von Langzeitarbeitslosen

Abwertung von Obdachlosen

Abwertung von Behinderten

Durch bisher ausschließlich getrennte Betrachtung jedes Bereichs werden Konflikte zwischen Gruppen erzeugt, die alle unter dem gleichen gesamtgesellschaftlichen Problem leiden: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.